Nacht-Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Nacht-Telegramme.

Wien, 6. April. Für die Verwirklichung der Ideen der Kongreßbeschlüsse ist in diesen Tagen zwar keine neue Bürgschaft erlangt, aber die schon existirende wurde zu neuem Ausdrucke gebracht. Die ungeschriebene Allianz, von der Karolyi in einem Toaste sprach, trat auf dem Kongreß in den Vordergrund. In den Worten Andrassy's in der Delegation über die Zielpunkte der Austropolitik, daß man den Berliner Vertrag wolle, den ganzen Vertrag u. nichts anderes, hat man die Basis dieser Allianz zu erkennen, sie bezeichnet keine Umkehr, keine Wendung.

Bukarest, 6. April. Heute Mittag erfolgte die Auflösung der Kammer unter Verlesung der Fürstenthronrede.

Kassel, 6. April. Eine heutige Versammlung von ungefähr 120 Tabakinteressenten aus allen Theilen Deutschlands beschloß eine Eingabe an die Regierung, daß, wenn überhaupt eine erhöhte Besteuerung von den gesetzgebenden Behörden als unumgänglich bezeichnet werde, nach der laufenden Reichstagsperiode dieselbe eine Regelung erfahren möge, damit endlich die Ungewißheit und Unsicherheit im Geschäft aufhöre, und beschloß ferner eine Eingabe an den Reichstag, daß die sofortige Einführung hoher Steuersätze schwer schädigend sei, daß 42 Mark Zoll auf ausländischen und 22½ Mark Steuer auf inländischen Tabak die höchsten Sätze seien, welche diese Branche vielleicht zu tragen vermöge.

Bukarest, 6. April. Der Senat und die Kammer erledigten nach mehreren Nachtsitzungen sämmtliche zu berathende Gegenstände u. nahmen gestern in dritter Lesung die Verfassungsänderungsvorlage und die Konvention wegen Aufhebung des Tabaksmonopolvertrags an. Der Minister des Innern verlas die Fürstenbotschaft allen Deputirten, welche sich in Erfüllung ihrer hohen Mission unter Hintansetzung aller Parteiinteressen durch ein Unabhängigkeitsvotum um das Vaterland verdient machten, eine Medaille den Unabhängigkeitsvertheidigern verleihend.

Nr. 97. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Vorwiegend wolkig bis trübe, ziemlich warm, gelegentl. Niederschläge. **Dresden. Montag, 7. April.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, 6. April. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß behufs der Abschaffung der Kopfsteuer und zur Berathung über deren anderweitigen Ersatz eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Finanzministers einzuberufen sei. — Die zur sofortigen Berathung dieser Anträge eingesetzte Kommission besteht aus höheren Beamten der Ministerien des Innern, der Finanzen, der Justiz, der Domänen und des Reichskontrolamtes, sowie der zweiten Abtheilung der Geheimkanzlei des Kaisers. Der Finanzminister ist ermächtigt, noch andere Fachmänner zuzuziehen.

Luzern, 6. April. Ueber die jüngste Arbeitseinstellung am Gotthardtunnel wird authentischerseits mitgetheilt: Favre drohte schon vor 3 Monaten anläßlich der Eröffnung der Gesellschaft, einige Strecken im festen Gebirge unausgemauert zu lassen, eine Arbeitseinstellung an und entließ kürzlich, ohne die Entscheidung des kompetenten Bundesraths abzuwarten, 100 mit der seitlichen Erweiterung des Tunnels beschäftigte Arbeiter. Der Bundesrath habe jetzt die Eingabe Favres kurz zurückgewiesen; dem ganzen Vorfalle werde nur eine geringe Bedeutung beigelegt.

Petersburg, 6. April. Die „Agence russe" weist auf die Schwierigkeiten hin, welche der Ausführung einer gemischten Okkupation Ostrumeliens begegnen und betont, daß Rußland, nachdem es alles gethan, um vorhergesehenen Ereignissen vorzubeugen, ungünstigenfalls nicht die Verantwortung zu tragen hätte.

Dresden, 7. April

— Am Sonnabend früh 2 Uhr langte Se. M. der König mit dem Schnellzug in Schandau an und begab sich sofort mittelst Equipage zur Auerhahnjagd auf Reinhardtsdorfer Revier. Se. M. erlegte einen Auerhahn und einen Birkhahn und kehrte, nachdem er in Schandau ein Frühstück eingenommen hatte, mittelst Extrazuges nach Dresden zurück.

— Die Einführung einer Geldpostkarte steht in Aussicht. Mittelst derselben sollen Beträge von 3 M. an abwärts im Inlande für 10 Pf. und Beträge von 5 M. an abwärts nach dem Auslande für 20 Pf. offen durch die Post befördert werden können.

— In die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzes über den Schutz nützlicher Vogelarten sind aus Sachsen die Abg. Richter-Meißen und Streit-Zwickau gewählt worden. Der eigentliche Urheber dieses Gesetzes, Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg, wurde wider Erwarten nicht zum Präsidenten dieser Kommission gewählt und zwar als Revanche für sein Verhalten in einer anderen Reichstagskommission, derjenigen, welche die Wuchervorlagen zu berathen hat. In dieser sollte, einer Verabredung der Konservativen und des Centrums zufolge, Dr. v. Schwarze zum Vorsitzenden gewählt werden. Der Verabredung zuwider gab der Fürst Hohenlohe nicht demselben seine Stimme; Dr. v. Schwarze wurde zwar trotzdem zum Präsidenten der Wuchergesetzkommission gewählt, aber das Verhalten des Fürsten Hohenlohe hat so viel Indignation erregt, daß man ihn beim Vogelschutzgesetz bestrafte.

— Die Bürgersteuer wird diesmal zugleich mit der Einkommensteuer Ende dieses Monats erhoben werden. Dies erleichtert den Beamten das Annahmegeschäft, das Schreib- und Rechnungswesen. Die weniger Bemittelten werden es hingegen nicht so gern sehen, auf einem Brete zugleich größere Summen entrichten zu müssen.

— Heute findet die Kompagnie-Besichtigung des 2. und morgen die des 3. Bataillons des Kaiser-Grenadier-Regiments Nr. 101 statt. Der heutigen Besichtigung wird Se. K. H. Prinz Georg beiwohnen.

— Die Gerichtsferien beginnen am 21. Juli und dauern bis Ende August. Während derselben werden bekanntlich nur die dringendsten Termine abgehalten. Im Monat September werden zwar die Rechtssuchenden nicht behindert sein, ihre Streitfälle bei Gericht anzubringen und die Gerichte werden fortfahren, auszufertigen und Termine anzuberaumen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß der am 1. Oktober bevorstehende Eintritt der neuen Civilproceß- und der Konkursordnung gewisse Vorbereitungen seiten der Justizbehörden zur Folge hat, die auf die Erledigung der schwebenden Rechtssachen retardirend wirken. Vom 1. Oktober an aber werden alle Rechtsfälle nach den neuen Reichsjustizgesetzen zu behandeln sein. Da nun nach denselben die geringste Frist 4 Wochen beträgt, so kann der erste Termin einer am 1. Oktober anhängig gemachten Rechtssache nicht vor dem 1. November abgehalten werden. Im Oktober selbst wird's also zu noch viel weniger Terminen kommen als im September.

— Heute findet im Circus eine Benefiz-Vorstellung für Frau Direktor Herzog statt und zwar mit durchweg neuen Pieçen. Zum Schluß wird „Die letzte Hochzeit beim Schmied zu Gretna Green" aufgeführt. Nur diesen einen Abend tritt als Gastin die englische Tänzerin Miß Annie Eltred auf, welche vierzehn Mal das Kostüm wechselt.

— Heute Abend hält Frl. Louise Ruppius einen Vortrag über die Begründung des deutschen Reiches im Börsensaale. Leipziger und Teplitzer Blätter sprechen sich anerkennend über die Vorträge der Dame aus.

— Im nächsten Jahre werden es 200 Jahre, daß die Reiterkaserne auf der hiesigen Reitbahnstraße gegründet ward; ein in der verdeckten Reitbahn befindlicher Stein zeigt die Jahrzahl 1680. Ob das Gebäude damals schon als Kaserne benützt ward, vermögen wir im Augenblick nicht zu sagen.

— Unser altes Waisenhaus in der Altstadt ist nunmehr völlig leer geworden und seine sämmtlichen Insassen in ihr neues Asyl auf dem rechten Elbufer übergesiedelt. In nächster Zeit werden die gewonnenen Räume des alten Hauses zunächst benutzt werden für Ableitung der Ueberfüllung unserer städtischen Schulen. Nicht weniger wie fünf städtische Schulen legen ihre Filialen in das alte Haus, darunter zwei Klassen des Kreuzschulen-Gymnasiums oder gewissermaßen der Stamm für das neu zu erbauende Gymnasium in der Lettinerstraße resp. Schützengasse. Die Sorgen für unser Schulwesen und die pekuniären Opfer der Kommune wachsen von Jahr zu Jahr.

— Eine in jetziger Zeit wohl ganz seltene Anhänglichkeit an ein und dieselbe Wohnung hat der hiesige Tapezirer Eichler, große Schießgasse 10, bewiesen. Diesen 1. April waren es gerade 60 Jahre, daß er dort logirt. Seit frühester Kindheit ist er nicht aus dem Hause geschieden, obwohl dasselbe inzwischen verschiedene Male durch Erbe und Verkauf in andere Hände, zuletzt in die der Dresdner Baugesellschaft, übergegangen ist.

— Die Perle des Zoologischen Gartens ist gestohlen worden — der gute Jacob! Wer „Jacob" war, oder, falls er noch nicht umgebracht wurde, noch ist, weiß jeder Aktionär und jeder der regelmäßigen Besucher, namentlich die Kinderschaar dieser Kreise. Doch nicht jeder Leser weiß, daß „Jacob" eine kleine schwarze Krähe war, daß er am Billethause des Eingangs am Raubthierzwinger seit Jahren ein harmlos stillvergnügtes Leben führte und mit den regelmäßigen Besuchern des Gartens auf entschieden freundschaftlichem Fuße stand. Er lief frei herum und that dies mit unverkennbarem Selbstbewußtsein; er ließ sich streicheln und war selbst Kindern gegenüber nicht furchtsam. Gelernt hatte er nicht viel, nur pfeifen konnte er gut und so pfiff er sich denn manchmal ein ganz hübsches Stückchen; sein Sprechen dagegen konnte man nicht verstehen. Er war ein beliebter und guter Kerl, aber eine hypochondrische Natur, denn er gerieth sehr schnell ins Raisonniren und dann plapperte er auf seine Weise sehr viel zusammen; war dann Niemand mehr in seiner Nähe, so hüpfte er in einen der Büsche und raisonnirte dort stundenlang halblaut weiter. Das Thier ist in der Zeit von 2 bis 4 Uhr am Freitag verschwunden und es ist nur anzunehmen, daß er von Jemanden gewaltsam entführt ward. Wie mag da Jacob raisonnirt haben!

— In einem unserer Nachbarstaaten wird demnächst eine auch weitere Kreise in Spannung versetzende Streitfrage ihrer Erledigung entgegengehen. Es handelt sich dabei um nichts weniger als um eine Grafenkrone. Graf K., zweifacher Volksvertreter, wird von einer Linie des sehr alten, schon im 12. Jahrhundert turnierfähigen, einst reichsherrlichen Geschlechtes des Besitzes seines Titels ꝛc. angegriffen, da er ein — außer der Ehe geborenes Kind sei. Der Fall ist nicht ohne Interesse, da die Besitzungen des Grafen Lehnsgüter sind und die Nächsterbberechtigten den natürlichen Sohn als Erben anerkannten.

— Ein Augen- und Ohrenzeuge schreibt uns über die Prüfungen in den Elementarklassen einer Provinzial-Schule folgende heitere Schülerantwort. Lehrer: Woraus hat Gott die Welt geschaffen? Schüler A.: Aus Nichts! Lehrer: Gut. In welcher Weise läßt sich das noch ausdrücken? Schüler A. denkt nach, findets aber nicht. Lehrer. Kann es ein Anderer sagen? — Schweigen. — Lehrer: Nun, wenn Dir der Schuhmacher ein Paar Stiefeln macht, so ist das Hauptsächlichste, was er dazu verwendet — ? Schüler A.: Das Leder! Lehrer: Für das Wort Leder hat man in dem Falle ein allgemeines Begriffswort, wer weiß es? Schüler B.: Stoff. Lehrer: Gut. Nun kannst hoffentlich auch Du, C., sagen, Gott hat zur Erschaffung bei — Schüler C. erweist sich unfähig, den Satz fortzuführen. Lehrer: Jetzt ist aber die Aufgabe ja spottleicht. C., was hat der liebe Gott nicht gehabt, als er die Welt schuf? Nu! Kei — Schüler C.: Kein Leder! — Auf die Frage, wohin begaben sich Joseph und Maria, als sie auf der Flucht waren? antwortete ein Schüler: In die Herberge! Ueber diese ungenügende Antwort entrüstet, hebt ein anderer Schüler schnell seine Hand. Nun, Du weißt es wohl besser? fragte ihn der Lehrer, und stolz sagte der Junge: In die Garküche!

— Bei der Prüfung der Fortbildungsschüler in L. bei Pirna wurde u. A. nach den Vorzügen und Merkwürdigkeiten Pirna's gefragt. Da wurde denn nun geantwortet, daß in Pirna die Amtshauptmannschaft ihren Sitz habe, daß sich da ein Bahnhof befinde ꝛc., aber auf die Irrenheilanstalt kam Keiner. Der Lehrer fragte deshalb weiter: Weiß Niemand noch etwas Hauptsächliches von Pirna? Da erhob sich Einer und rief im Volksbewußtsein seiner Weisheit: Hafftmann'sche Wagenbitter.

Der wegen Diebstahls und Mordversuchs an dem Schuhmacher Reinhardt in Heyerodorf steckbrieflich verfolgte Dienstknecht Friedrich Hermann Schröter ebendaher, ward am 30. d. in der Schnauder zwischen Lausitz und Luda als Leichnam aufgefunden.

— Am Sonnabend fand in der Scharfenberger Rittergutswaldung bei Meißen ein Brand statt, der ca. 1 Acker Jähr. Fichtenpflanzung verzehrte. Das Feuer wurde vermuthlich durch Kinder verwahrlost.

In einem Teiche auf Grobauer Flur wurde am 4. d. die Gutsbesitzerehefrau Schnabel aus Grobau todt aufgefunden. Die Arme war geistig gestört.

— Am Freitag fand man im Burkersdorfer Mühlteiche die Leiche des Färbers und Grundstücksbesitzers Berger auf. Der Mann hat jedenfalls infolge von Tiefsinn seinem Leben selbst ein frühzeitiges Ziel gesteckt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr wider den Lohnkellner und Agent Max August Berkow und den Auctionator Max Emil Friedrich von hier wegen vollendeten bez. versuchten Betrugs. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Karl Winckler hier wegen fahrlässigem Falschcid.

Witterungs-Beobachtung am 6. April, Mitt. 1 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 700 Millimeter (seit gestern 2 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph n. Reaumur: 8° W. — Differenz von gest. zu heute 11°; — niedr. Temperat. 0°, höchste Temp. 11° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Nordost-Wind. Himmel: trübe.

— **Elbpegel in Dresden.** 6. April, Mitt.: 46 Cent über 0.

Feuilleton.

† Unser Mitbürger, Herr Bernh. Schäfer (Bragerstraße 49), dessen jüngst erwähnte Schreibschatulle für R. Wagner, als ein Muster stylvoller und eleganter Kunstindustrie gelten dürfte, ist vom „Meister" mit einem eigenhändigen Dankschreiben für die ganz in gewünschter Vortrefflichkeit ausgeführte Arbeit beehrt worden.

† In der Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet an den Wochentagen von 11–5, Sonn- und Festtags von 11–3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: Oelgemälde von Amalie Augspurg, Dr. Baumgarten (Montreal, Canada), Hemken und Prell (Berlin).

Briefkasten.

*** Bekümmerte Beamtenswittwe, Meißen. „Muß ich für meine Kinder, welche noch nicht die Schule besuchen und Pensionsgelder beziehen, auch Einkommensteuer zahlen?" Wenn die Pension pro Kind über 300 Mk. beträgt, ja. — „Wird mir die Pension abgezogen, wenn ich einer Person die Wirthschaft führe und keinen Gehalt bekomme, oder wenn ich durch Arbeiten meiner Hände mir noch einen Nebenverdienst verschaffe, da die betr. Pension nicht hinreichend ist?" — Nein.

*** Ein Zollbeamter. „Ist der Leitartikel der Dresdner Nachrichten Nr. 95 vom 5. d. Mts. nicht blos halb oder ganz im Schlafe geschrieben?" — Unsere Redakteure arbeiten stets in einem besonderen Kostüme: die Schlafmütze über die Ohren gezogen, Scheuleder neben den Augen, einen Beißkorb vor dem Munde, Bärlatschen (kreuzversetzte) an den Füßen, sie nehmen vor der Arbeit ein niederschlagendes Brausepulver und trinken beim Schreiben Wasserleitung. Daher der vorsichtige Styl, die Leisetreterei und die Langeweile in unserem Blatte. Wir treten Niemandem zu nahe, nicht einmal Zöllnern und Sündern, i bebitte.

*** Ludwig. „Auf die Gefahr hin, daß Sie meinen Brief in den Korb schmeißen, in welchen Sie den Unsinn thun, will ich es doch wagen. Mir und vielleicht auch vielen Tausenden hat sich das Herz im Leibe umgekehrt (aber nicht vor Vergnügen), wenn ich seither in den Leitartikeln über die Steuerprojekte des Vater Bismarck las. Sie müssen wissen, ich rauche gern ein Pfeifchen Tabak, am liebsten früh beim Lesen der Nachrichten, aber sie ist mir öfters ausgegangen vor Aerger, wenn ich vom Tabakmonopol oder jetzt von der hohen Tabaksteuer, Biersteuer und der ganzen Menge anderer Steuern las. Nun sagen Sie mir um Moses willen, welcher Teufel ist denn los, daß die jetzigen Steuern nicht mehr langen! Sehen Sie, in meiner Wirthschaft ist das so, wenn's Geschäft schlecht geht und die Einnahmen werden geringer, so schränke ich die Ausgaben ein, streiche erst das Vergnügen, als Theater, Concerte, dann eine Vergnügungspartie mit Frau und Kindern ꝛc., das ist gewiß recht bitter, denn wenn man Noth und Sorgen hat, ist es erst recht nöthig, um neuen Muth und Kraft zu kriegen, aber es hilft nichts. Soviel wie ich weiß, ist die Noth in den Kreisen, wo jetzt die neuen Steuern berathen werden, nicht so groß, denn vom weisen Einschränken ist nicht viel zu bemerken, ja ganz im Gegentheil, aus den Verhandlungen des Reichstags ersieht man, daß unsere wackeren Abgeordneten mehrere Millionen von den Anschlägen gestrichen haben und es könnte noch weit besser kommen ꝛc." — Halt Ludewig! Hier wirst Du zu scharf und riskirst, daß Dir Lasker'chen auf die Finger klopft, oder sie singen Dir das Liedchen: „Bist nicht mei Ludewig, 13, 14, 15, kommste nich, so hol' ich Dich, 16, 17, 18." Ueberhaupt darfst Du am allerwenigsten klagen, denn: „'s größte Portemonnaie hat Ludewig, hat Ludewig" ꝛc.

*** O. Z. „Ist der Kours für Kgl. preuß. verlooos. 4 oder 4½proc. Rente jetzt günstig zu kaufen, oder ziehen Sie ein anderes Papier vor?" — Kaufen Sie sich 4proc. sächs. Rente, welche sich zum gegenwärtigen Kourse auch mit 4 Procent verzinst.

*** Alter Ab., Freiberg. „Wird auf die Juli-Koupons der Prag-Duxer Eisenbahn vom Jahre 1874 etwas gezahlt?" — Als ganz alter Ab. scheinen Sie doch kein aufmerksamer Leser zu sein. Ueber Prag-Dux wurde in jüngster Zeit viel berichtet. So weit sich übersehen läßt, entfällt auf den Koupon ca. 1½ Fl.

*** Elia M. „Ist es gerathen, bei dem jetzigen Kours 4. Em. Lemberg-Czernowitzer Prioritäten zu verkaufen?" — Nein!

*** Hotel Habsburg, Teplitz. Direkte Züge von Dresden über Riesa nach Berlin giebt es nicht, wohl aber Züge von Chemnitz über Riesa nach Berlin, die in Röderau zusammentreffen. Es kann vorkommen, daß man mit einem Leipziger Zuge nach Riesa käme und dort einen Chemnitzer Zug nach Berlin weiter benützte. Sonst bleibt Riesa stets links liegen.

*** Briefmarken aller Arten und Sorten, aber reinlich, sammeln die Herren Registr. Pfeiffer II. im Ministerium des Innern und Geh.-Registr. Heintze beim Ministerium des königl. Hauses zum Zwecke der Vermehrung der Mittel der sächsischen Stiftung behufs Unterstützung armer Kranker beim Gebrauche böhmischer und sächsischer Heilquellen.

*** Zeitgemäßes. „Das standesgemäße Leben — Das ist der Fluch der Zeit; — Nach seiner Decke strecken, — Will Niemand sich mehr breit'. — D'rum stürzt auch oft zusammen, — Was fest aus früh'rer Zeit; — Denn nach der Decke strecken — Will Niemand sich mehr breit'. — Im Großen, wie im Kleinen — Ist's so jetzt in der Zeit — Nach seiner Decke strecken — Will Niemand sich mehr breit'!"

*** Amor. „Jeden Morgen, wenn ich in's Geschäft gehe, begegnet mir regelmäßig auf der Marienstraße ein sehr schlankes, hübsches, schwarzköpfiges Mädchen, welches sich im Nachrichtenm die Neuigkeiten holt und dann in einem der nächsten Häuser verschwindet. Würden Sie es wohl für gewagt halten, wenn ich sie anspräche?" — An dieses liebe Kind woll'n Sie sich ruhig wenden — Nur gute Menschen haben wir zu Abonnenten.

*** S. S., Pirna. „In welchem Jahre ist der so beliebte königl. Kapellmeister Friedrich Wagner Stadstrompeter geworden?" — 1857.

*** Rummelpuff. „Darf ich einen, in meinem Eisschrank aufbewahrten Februarhasen zu Ostern ungestraft braten und essen?" — Das dürfen Sie wohl, aber er wird etwas müffig schmecken. — „Was hat wohl die Wohlfahrt über die jüngst confiscirten Hasen verfügt, da sie dieselben weder verauktioniren, noch selbst speisen, noch dem Armenhause schenken darf? — Dieweil sie gar so sehr stanken, — Sie tief in die Erde versanken.

*** Postrestauration Limbach. „Wie lange war wohl Herr Musikdirektor Franz Köhler, früher in Burgstädt, Direktor der Belvedere-Kapelle in Dresden?" — Sehr kurze Zeit, einige Monate, aber doch lange genug, um den Abgang verschmerzen zu können.

*** N. N., Bautzen. „Bedarf es bei einer Reise nach Rußland erst der Genehmigung der russischen Gesandtschaft?" — Allerdings müssen Sie sich einen Paß ausstellen lassen.

*** Fr. Vetterle in Döbeln, hat einen Stamm prachtvoller Brahma-Putra-Hühner mit einem schönen kräftigen Hahn.

*** R. K. „Ist die Kasse des K. Hoftheaters nicht verpflichtet, das Bestellgeld zurückzuzahlen, wenn das Stück geändert wird? Das Publikum kann doch nicht dafür, daß durch irgend welchen Zwischenfall das Stück abgesetzt wird?" — Bestellgeld wird nie zurückgegeben.

*** Ad. Geithain. Ein gediegenes Liederbuch für Gesang mit Guitarrebegleitung?" — Bitte lassen Sie uns doch ungeschoren und wenden Sie sich an eine Musikalienhandlung, wo man Sie schon bedienen wird. Wir machen nicht in Guitarre.

*** Mehrere Handelsschüler zu Gr. „Finden Sie es gerechtfertigt, daß wir uns in der Rechenstunde unserer Handelsschule mit solchen komplizirten Exempeln herumplagen müssen, wie wir beifügen, da dieselben in der Praxis niemals vorkommen, resp. vorkommen können?" — Kennt Ihr nicht das Sprüchwort vom Ei, das klüger sein will, als die Henne? Ihr gebt eine vortreffliche Illustration dazu ab.

*** Elise K. „Auf meine Frage habe ich noch nirgends eine vernünftige Antwort bekommen. Nun wende ich mich an Dich, liebes Onkelchen. Darf ich, ein reizender Backfisch von 16 Jahren, ohne meinen guten Ruf zu verlieren, einen Liebhaber haben?" — Diese Frage läßt sich nicht ohne Weiteres beantworten; dazu ist erst eine Ocular-Inspektion erforderlich.

*** B. S. „Bitte, mir ein Mittel gegen Warzen, welche im Werden begriffen sind, anzugeben." — Ein Mittel gegen Warzen ist Höllenstein. Gegenüber jeder anderen Behandlung verhalten sich diese übermäßig gewachsenen Hautpapillen furchtbar dickköpfig.

*** Arth. Sch. „Können Sie mir ein Mittel nennen, was gegen erfrorene Hände und Frostballen hilft?" — Versuchen Sie's doch einmal mit dem Frostbalsam, welcher in der Striesener Apotheke verkauft wird. Im französisch-russischen Feldzuge sollen die Soldaten das Mittel mit Erfolg gebraucht haben.